

Aufbau, Ausbau, Trennungen – Die Entwicklung der apostolischen Gemeinschaften im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts

Dokumentation des Interessiertentreffens zur
Geschichte der apostolischen Gemeinschaften
am 12. und 13. September 2009 in Lengenfeld und
Netzschkau.

Herausgegeben von Mathias Eberle.

2009

*Edition
Punctum Saliens*

Nürtingen

Inhalt

Gert Loose: Einleitung	1
Impressionen	5
Carsten Münsterberg: Die Auseinandersetzungen um die Nachfolge von Apostel Friedrich Schwarz.	14
1. Apostel Friedrich Wilhelm Schwarz	14
2. Schwarz' Tod	16
3. Kritik an den deutschen Aposteln	18
4. Der Rufungsgottesdienst in Amsterdam	19
5. Weitere Entwicklung	22
6. Schlußbetrachtung	23
Andreas Ostheimer: Neue Apostel und Echte Apostel. Zur Kontroverse zwischen Niehaus und Niemeyer.	24
1. Einleitung	24
2. Die Quellen	26
3. Heinrich Friedrich Niemeyer	30
4. Hermann Christof Niehaus	37
5. Apostel und Stammapostel	45
6. Ausklang	49
7. Nachtrag	50
8. Anhang – Zirkularsammlung Niehaus-Niemeyer	55
o. Nr. – Vertrauliche Mitteilung an die Brüder – 29.08.1912 .	56
Nr. 6 – Aufruf von Niemeyer – 11.08.1912	58
Nr. 7 – Brief von Niemeyer – 14.08.1912	59
Nr. 8 – Rede Niehaus in Braunschweig – 03.11.1912	62
Nr. 9 – Schreiben von Niemeyer an Niehaus – 08.10.1912 . .	69
Nr. 10 – Schreiben von Niemeyer an Niehaus – 15.10.1912 . .	72
Nr. 11 – Schreiben von Niehaus an die Apostel – 28.11.1912	75
Nr. 12 – Rundschreiben – 03.12.1912	81
Nr. 13 – Zeitungsausschnitt und Reisebericht – 02.09.1912 .	83
Nr. 14 – Richtigstellung von Anschuldigungen I – 08.12.1912	86
Nr. 15 – Brief von Löchl, Zeitz – 05.11.1912	90
Nr. 16 – Richtigstellung von Anschuldigungen II – 15.12.1912	92
Nr. 17 – Brief aus Australien – 14.07.1912	98
Nr. 18 – Auswanderagenten – 17.12.1912	105
Nr. 24 – Brief Niehaus an Niemeyer – 25.1.1912	107
Nr. 25 – Brief Niehaus an Niemeyer – 17.09.1908	117



Vor der Apostolischen Gemeinde in Netzschkau. (Foto: Sebastian Müller)



Gleichnis vom Ackerfeld im Treppenaufgang. (Foto: Carsten Münsterberg)

Die Auseinandersetzungen um die Nachfolge von Apostel Friedrich Schwarz.

– von Carsten Münsterberg –

1. Apostel Friedrich Wilhelm Schwarz

Am Anfang der Geschichte steht ein Mann, der das Apostelamt in den katholisch-apostolischen Gemeinden kennengelernt hatte und in dessen Gemeinde die Abspaltung einer neuen apostolischen Gemeinde, die für einen Fortbestand des Apostelamtes eintrat, ihren Ursprung nahm.

Friedrich Wilhelm Schwarz wurde am 11. April 1815 in Sardschau bei Danzig geboren, er war von Beruf Schneidermeister und zählte schon 1848 zu den ersten sieben Diakonen der katholisch-apostolischen Gemeinde in Berlin. Ende des Jahres 1858 wurde er beauftragt, die Hamburger Gemeinde zu betreuen, für die er 1861 zum Engel geweiht wurde.¹ Auch als geweihter Engel leitete er weiter die Gemeinde als „regierender Ältester“ unter der Aufsicht des Engels Rothe in Berlin.

Nach den neuen Apostelrufungen durch den Propheten Heinrich Geyer, die von den katholisch-apostolischen Aposteln nicht anerkannt wurden, und der darauffolgenden Abspaltung der Hamburger Gemeinde wurde er zum „Pastor mit dem Apostel“ Carl Wilhelm Louis Preuß eingesetzt. Am Pfingstmontag, dem 25. Mai 1863, wurde er von dem Propheten Heinrich Geyer und durch „den Mund vieler weissagender Personen gerufen, ein Apostel des Herrn zu sein.“²

Am 8. September wurde ihm als Arbeitsbereich die Niederlande als Stamm Juda und dort die Stadt Amsterdam im besonderen prophe-

¹Engel war in den katholisch-apostolischen Gemeinden ein Amt, das dem eines Bischofs entsprach. Im folgenden wird bei den niederländischen apostolischen Gruppen auch das Wort Opziener verwendet. Dieses bedeutet Aufseher im Sinne von Gemeindevorsteher. Dabei wird unterschieden zwischen dem Opziener, dem Vorsteher einer Gemeinde, und dem Stam-Opziener als einem für den Stamm oder Apostelbezirk zuständigen Stammbischof.

Zum katholisch-apostolischen Engeltamt siehe Volker Meldau: Die Wende aller Zeiten, Tectum Verlag, Marburg 1998, 33-36.

²F. W. Schwarz, 1891, zitiert nach Salus [E.E.Schmidt], Alte und Neue Wege oder Streifzüge durch die geistig kirchlichen Fürstentümer und Gewalten der Vergangenheit und Gegenwart, Leipzig ²1913, 272.

5. Apostel und Stammapostel

Die Ansicht über das Apostel- und das Stammapostelamt, die Niehaus zu der damaligen Zeit hat, ist noch nicht eine theokratische. Nach der Ämterversammlung vom November 1912, die per Zirkular an alle Amtsträger zur Kenntnis gesandt wurde, dient das Stammapostelamt zur Sicherung der gesamten Kirche, indem es den Fortbestand apostolischer Vollmacht in jedem Apostelbereich sichert.

Wird ein Apostel schwach und arbeitsunfähig, so ist es die Pflicht des Stammapostels, für den betr. Apostelbereich zu sorgen. (Z. 8, S.1)

In derselben Ansprache erwähnt Niehaus auch die zentrale Regulierung der finanziellen Angelegenheiten am Beispiel Klibbes in Südafrika. Die Vereinheitlichung der Organisation gehört damit ebenso zum Selbstverständnis des Stammapostels wie die Einheitlichkeit der Lehre, die festgemacht wird an einem gemeinsamen Publikationsorgan, der Rundschau. Klibbe in Südafrika bestellt und liest die Rundschau, Niemeyer hat sie bestellt, bezeichnet die Rundschau aber als schädlich und verbietet sie in Australien zu lesen.

Bei diesen einigenden Aufgaben steht der Stammapostel noch nicht losgelöst über allen Aposteln. Er hat nach wie vor einen eigenen Apostelbereich und nimmt die zentralisierenden Funktionen zusätzlich zu seinen Aufgaben im eigenen Bereich wahr. Er ist Apostel unter Aposteln mit der zusätzlichen Aufgabe der Erhaltung der Einheit.

Damit entsteht eine Doppelbelastung und eine schwierige Balance zwischen dem Apostelgremium und dem Stammapostel.

Heute weiss Gottesvolk, wenn ein Apostel unfähig wird, tritt der Stammap. ein und wenn einer stirbt, auch, und sorgt für sie. Würde ein Ap. zum Teufel gehen, tritt der Stammap. auch ein und geht ein Stammap. zum Teufel, tritt der Apostelring ein, denn die Apostel sind die Gesamtmacht des Ganzen. (Z. 24, S.5)

Der Stammapostel kann nach dieser Briefstelle von Niehaus an Niemeyer, die ungefähr ein Jahr nach Abfassung am 25. Januar 1912 in den Zirkularen allen Vorstehern bekannt gemacht wurde, also vom Apostelring, der Gesamtheit der Apostel abgesetzt werden, wenn er „unfähig“

Nr. 17 – Brief aus Australien – 14.07.1912

Cirkular No. 17. Abschrift!
Auflage 900 Stück.

Brain – Pastures, 14. Juli 1912.

Lieber Priester und Bruder im Herrn!

Nach langem Bemühen gelingt es mir endlich, an Sie einige Zeilen zu schreiben und zwar zunächst über die Fahrt von Deutschland nach Australien. Am 20. März 1912 verliessen wir Antwerpen und befanden uns am andern Tage schon in der Meeresenge, die Frankreich von England trennt. Zwei Tage später erreichten wir den stürmischen Aermelkanal, welcher nach Spanien abzweigt. Die See war sehr unruhig, Welle auf Welle brausten gegen das Schiff. Es dauerte gar nicht lange, und einer nach dem andern musste sich übergeben. Wir hatten schon über drei Wochen auf dem Meere zugebracht und erreichten bald Kapstadt, die Hälfte der Fahrt, als ich eines Morgens ein trockenes Brötchen, das ich vorher gegessen hatte, dem Ozean wiedergeben musste, das war alles, was ich von der Seekrankheit verspürte. Die Schwester P. war einige Tage krank und H. hat eine ganze Woche im Bett gelegen, die andern noch viel länger. Den lieben Frauen ging es besonders sehr schlecht durch das viele Schaukeln. Da war das Schaukeln billig und brauchte nichts dafür bezahlt zu werden. Ich blieb in der Mitte stehen, beobachtete so die seekranken Menschen und konnte bald nicht mehr unter Deck, wenn ich so die Menschen in und bei den Kabinen sah. Sie können sich ja leicht hineinversetzen, sonst war aber das Essen auf dem Schiff sehr gut. Den Kindern habe ich ein wenig Zeitvertreib gegeben im Ringe werfen, Turnen, Exerzieren und Singen. Das war mir vom Führer Sch. aufgetragen worden und ich habe es auch gerne getan, zumal ich es verstanden und selbst durchgemacht habe.

Der Empfang durch Apostel Niemeyer war sehr unpünktlich, er war verhindert, ist aber endlich um zwei Uhr angekommen. Wir haben schon beim Landen des Schiffes gesungen, es wurde uns aber sofort verboten. Wir durften nicht singen, konnten kein Gedicht vortragen, sondern ihm nur die Hand reichen. Unser ganzes Gepäck lag noch da und Ap. Niemeyer ging in die Stadt Mittagessen. Wir hielten uns den

-
- Das am Anfang gebrachte Zitat aus dem „Herold“ scheint die Lehrsituation treffend zu beschreiben:

...der eine Christus ist in den Zwölfen, um aber auch dieses in der Einheit zu erhalten, muß auch wieder ein Haupt sein, in dem die Einheit gipfelt.

Hier deutet sich an, was schon in Coswig von Felix Klinger, ausgehend von einem Modell von Claude Lévi-Strauss, aufgezeigt wurde: Der leitende Apostel („Haupt“, „Einheitsvater“, später „Stammapostel“) vereinigt Elemente von Apostel und Propheten in sich. Hier wird ihm, wie der ganzen „Einheit“, darüber hinaus eine göttliche Qualität zugeschrieben.

5. Das Neue Licht nach 1900

Die Auseinandersetzung zwischen der Lehre vom Neuen Licht und den Traditionen der kath.-ap. Gemeinden war mit dieser Festschreibung im Gesangbuch aber noch nicht beendet. In Karl Handtmanns Buch über die „Neu-Irvingianer“ findet sich eine interessante Zusammenfassung der nun folgenden Kontroversen im Raum Berlin:

Während nach dem gedruckten „apostolischen Glaubensbekenntnis“ der „apostolischen Gemeinde“ die persönliche Wiederkunft des Herrn in den Wolken des Himmels festgehalten wurde, hatte [der Bez.Älteste] Julius Fischer „Jesum im Fleische erkannt, und zwar als Haupt in den Aposteln, die Wolke als die Zeugenschar (apostolische Gemeinde).“ So, behauptet Fischer, hätte auch Krebs geglaubt, aber „statt allen die Wahrheit zu sagen: Ja, meine Lieben, es ist so, es ist uns ein neues Licht [sic!] darüber aufgegangen, fürchtete er sich vor allen seinen Aposteln und allen Ämtern, die ihm in Braunschweig hart zu Leibe gingen.“¹⁹

Dreierlei ist hier interessant: Zum ersten wird hier ein Zusammenreffen in Braunschweig beschrieben, bei dem es offenbar zu einem teilweisen Abrücken vom dogmatischen Charakter der Lehre gekommen sein muss. Zum zweiten legt das Zitat nahe, dass insbesondere Apostel Krebs bei der Verbreitung der Lehre bis dahin eine wesentliche Rolle

¹⁹Karl Handtmann, Die Neu-Irvingianer, Gütersloh ²1907, 30.

im Allgemeinen nicht mehr als zehn Täuflinge. Nach der Taufe duschen die Jugendlichen und schlüpfen wieder in ihre Anzüge und Kleider. Anschließend gehen sie in einen kleinen Nebenraum, wo ihnen von zwei männlichen Tempelarbeitern die Hände aufgelegt werden, um stellvertretend den Heiligen Geist gesendet zu bekommen. Das geschieht für jede Person, für die sie auch getauft wurden.¹⁰

2. Die Entstehung der sakramentalen Handlungen an Toten in den apostolischen Gemeinden

In den katholisch-apostolischen Gemeinden entsprach das Verständnis von der jenseitigen Welt in den Grundzügen der anglikanischen bzw. römisch-katholischen Lehre; in der Liturgie war das Gedächtnis der Entschlafenen fest verankert. Ein entsprechendes Gebet wurde vor der Heiligen Communion gesprochen. In einem überlieferten Fall aus dem Jahre 1867 kam es vor, dass ein Priester über längere Zeit für einen durch Selbstmord verstorbenen Mann im Gebet eintrat, bis er beim Gebet das Gefühl bekam, dass es nicht mehr nötig sei. Apostel Woodhouse widersprach der dadurch geäußerten Auffassung und sagte dem Priester, dass durch solches Gebet die Lage der Verstorbenen nicht geändert werden kann. Der Apostel erläuterte seine Ansichten ausführlich schriftlich und ließ die Ausarbeitung in den Gemeinden verteilen.¹¹

Die Allgemeine christlich apostolische Mission (AcaM) übernahm diese Handlungsweise. Nach der Liturgie von 1864 von Louis Stechmann (Hamburg) lautete der Wortlaut für das Gedächtnis der Entschlafenen wie folgt:

Und nun himmlischer Vater, gedenken wir vor Dir, und freuen uns der seligen Gemeinschaft aller Deiner Heiligen, die im Glauben entschlafen sind. Wir gedenken aller Heiligen und Patriarchen, Priester, Könige und Propheten des alten Bundes. Wir gedenken vor Dir derer, welche Du gewürdigt hast, aus dem alten Bunde in die Haushaltung des Neuen Bundes hinüber zu schreiten. Wir gedenken vor Dir aller Deiner Heiligen Apostel, Propheten, Evangelisten

¹⁰Nach Wikipedia „Mormonen“, Version vom 5.10.2009.

¹¹Sammlung kirchlicher Zirkulare pastoralen und anderen Inhaltes. Als Manuskript gedruckt. Dritte vermehrte Ausgabe. Berlin, 1895. In Kommission bei J. Hoffmann.